Positionspapier:

Zukunftsfähigkeit im ländlichen und südlichen Baden-Württemberg sichern

Warum eine doppelte Gründungsoffensive für Kreise, Städte und Gemeinden überlebenswichtig ist

1. Executive Summary: Der trügerische Wohlstand im Süden

Auf den ersten Blick erscheint der Süden Baden-Württembergs als wirtschaftlich intakte Vorzeigeregion: niedrige Arbeitslosenquoten, weltmarktführende mittelständische Hidden Champions, starke Hochschulstandorte und eine hohe Lebensqualität. Doch die im Jahr 2026 veröffentlichten empirischen Leitstudien – das IW-Regionalranking 2026, der IW-Gemeindecheck (beide Institut der deutschen Wirtschaft, Mai 2026), die Studie „Die demografische Lage der Nation“ (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung & Wüstenrot Stiftung, Oktober 2026) sowie der Innovationsindex 2026 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (November 2026) – zeichnen ein unmissverständliches Warnsignal.

Die zentrale Erkenntnis: Der traditionelle Wohlstand im Südwesten zehrt von der Substanz. Während mehrere Kreise im aktuellen wirtschaftlichen Niveau oder bei einzelnen Innovationsindikatoren noch im Mittelfeld oder in der Spitzengruppe liegen, fallen sie im eigenständigen IW-Dynamikranking (Entwicklungsdynamik über rund zwei Jahre) dramatisch zurück. Zugleich zeigt der langfristige Dekadenvergleich des IW-Niveaurankings (2016 gegenüber 2026), dass Baden-Württemberg mit 61,4 Prozent (27 von 44 Stadt- und

Landkreisen) bundesweit den höchsten Anteil an Regionen aufweist, die mindestens 25 Rangplätze verloren haben. Gleichzeitig leidet die öffentliche Infrastruktur: Die Hausarztdichte sinkt bis 2040 überdurchschnittlich stark und die kommunalen Haushalte geraten durch Pflichtaufgaben unter massiven Druck.

Wer in dieser Lage lediglich den industriellen Bestand verwaltet, riskiert den strukturellen Abstieg.
Zukunftsfähigkeit auf Kreis- und Gemeindeebene entsteht nur dann, wenn eine aktive, sichtbare und professionell begleitete Gründungsoffensive gestartet wird – und zwar zweigleisig: sowohl für skalierbare Hochtechnologie-Start-ups als auch für klassische Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen.

2. Die empirische Ausgangslage auf Kreisebene: Neun Landkreise im Realitätscheck

Eine vergleichende Auswertung der aktuellen 2026er-Studien für die neun Landkreise im südlichen Baden-Württemberg (von der Schweizer Grenze über den Schwarzwald und die Baar bis an den Bodensee und nach Oberschwaben) offenbart ein tiefes strukturelles Gefälle.

2.1 Gesamtübersicht der neun Landkreise (Datenbasis 2026)

Land-kreis	IW-Niveau-Rang (von 400)	IW-Dynamik-Rang (von 400, ca. 2 J.)	Demografie-Note (Berlin-Inst. 2026)	Innovationsindex BW 2026 (Gesamt / 44)	Hochtechnologie-Gründungen (BW-Rang / Indexbeitrag)
Bodensee-kreis	Rang 68	Rang 272	2,61 (Sehr gut)	Rang 4 (60,1 Pkt.)	Rang 12–13 (ca. 7,7 Pkt.)
Ravensburg	Rang 46	Rang 89	2,88 (Gut)	Rang 23 (26,5 Pkt.)	Rang 14 (ca. 6,5 Pkt.)
Breisgau-Hoch-schwarzwald	Rang 94	Rang 184	2,67 (Sehr gut)	Rang 40 (18,3 Pkt.)	Rang 21–22 (ca. 4,9 Pkt.)
Tuttlingen	Rang 128	Rang 368	2,94 (Befriedigend)	Rang 20 (31,5 Pkt.)	Rang 42 (ca. 1,1 Pkt.)
Sigmaringen	Rang 141	Rang 249	3,12 (Ausreichend/Befr.)	Rang 39 (18,7 Pkt.)	Rang 20 (ca. 5,2 Pkt.)
Schwarzwald-Baar-Kreis	Rang 186	Rang 376	2,97 (Befriedigend)	Rang 30 (24,4 Pkt.)	Rang 36 (ca. 3,4 Pkt.)
Konstanz	Rang 200	Rang 238	2,83 (Gut)	Rang 26 (26,0 Pkt.)	Rang 10–11 (ca. 8,2 Pkt.)
Waldshut	Rang 226	Rang 375	3,15 (Ausreichend/Befr.)	Rang 44 (13,7 Pkt.)	Rang 37–38 (ca. 3,1 Pkt.)
Lörrach	Rang 247	Rang 355	2,90 (Gut)	Rang 31 (23,8 Pkt.)	Rang 23–28 (ca. 4,3–4,6 Pkt.)

Methodischer Hinweis zu Tabelle 2.1: Das IW-Niveauranking (aktueller Wohlstands- und Wirtschaftsstand) und das IW-Dynamikranking (Entwicklungsdynamik über rund zwei Jahre) sind zwei getrennte Teilrankings mit jeweils 400 Vergleichsregionen (Rang 1 = bester Wert). Beim Innovationsindex 2026 des Statistischen Landesamtes BW (44 Stadt- und Landkreise; Landeswert: rund 38 Punkte) werden der amtliche Gesamtindex (0–100 Punkte) sowie der Teilindikator „Hochtechnologie-Gründungen" (eigene Auswertung auf Basis der amtlichen Indikatorgrafik) getrennt ausgewiesen.

2.2 Regionale Cluster-Analyse: Vier unterschiedliche Problemlagen

Cluster 1: Die akuten Struktur- und Dynamik-Sorgenkinder (Waldshut, Sigmaringen, Tuttlingen)

• **Landkreis Waldshut** – Das doppelte Schlusslicht: Im amtlichen Innovationsindex 2026 belegt Waldshut mit 13,7 Punkten den allerletzten Platz (Rang 44 von 44) in Baden-Württemberg; auch im bundesweiten IW-Dynamikranking stürzt der Kreis auf Rang 375 von 400 ab (Niveau-Rang 226). Bei den Hochtechnologie-Gründungen liegt Waldshut auf Rang 37–38 (ca. 3,1 Punkte). Hauptursache ist der massive Pendler-Sog in die Schweiz (rund 77.000 Auspendler täglich) bei gleichzeitig starkem Geburtendefizit und Überalterung.

• **Landkreis Tuttlingen** – Die gefährliche Monokultur-Falle: Tuttlingen illustriert wie kein anderer Kreis den Unterschied zwischen Bestandsstärke und Erneuerungskraft. Dank weltmarktführender Medizintechnik-Konzerne (über 50 Prozent Industriequote) erreicht der Kreis im Gesamt-Innovationsindex noch Rang 20 (31,5 Punkte; IW-Niveau-Rang 128). Gleichzeitig bricht er im IW-Dynamikranking auf Rang 368 von 400 ein und bildet bei den Hochtechnologie-Gründungen (Rang 42 von 44, nur ca. 1,1 Punkte) das drittletzte Schlusslicht des Landes.

• **Landkreis Sigmaringen** – Schwache Wissens- und Dienstleistungsbasis: Mit IW-Dynamik-Rang 249 (Niveau-Rang 141), Gesamt-Innovationsindex Rang 39 (18,7 Punkte), einer Demografie-Note von 3,12 und einer niedrigen Akademikerquote am Arbeitsort (ca. 17 Prozent) fehlt es dem Flächenkreis an Breite. Zwar zeigt Sigmaringen bei den Hochtechnologie-Gründungen (Rang 20, ca. 5,2 Punkte) dank der Hochschule Albstadt-Sigmaringen punktuelles Potenzial, doch schrumpft der Dienstleistungssektor.

Cluster 2: Industriekerne im Transformationsdruck (Schwarzwald-Baar-Kreis, Lörrach)

• **Schwarzwald-Baar-Kreis**: Mit IW-Niveau-Rang 186, einem dramatischen IW-Dynamik-Rang 376, Gesamt-Innovationsindex Rang 30 (24,4 Punkte) und Rang 36 bei den Hochtechnologie-Gründungen (ca. 3,4 Punkte) leidet der Kreis unter dem Strukturwandel in Maschinenbau, Feinwerktechnik und Automobilzulieferung. Trotz Hochschulpräsenz gelingt es zu selten, akademisches Wissen in regionale Neugründungen zu übersetzen.

• **Landkreis Lörrach**: Lörrach liegt im IW-Niveauranking auf Rang 247 und fällt im IW-Dynamikranking auf Rang 355 zurück. Im Gesamt-Innovationsindex erreicht der Kreis Rang 31 (23,8 Punkte), bei den Hochtechnologie-Gründungen Rang 23–28 (ca. 4,3–4,6 Punkte). Trotz stabiler Demografie-Note (2,90) entzieht der Basler Arbeitsmarkt Fachkräfte und Gründerpotenziale, während hohe Flächenkosten Neugründungen bremsen.

Cluster 3: Wissenschaftsstärke mit Transfer- und Monetarisierungslücke (Konstanz, Ravensburg)

• **Landkreis Konstanz** – Das Transfer-Paradoxon: Konstanz beweist, dass Forschungsexzellenz allein keine breite Wirtschaftsdynamik garantiert. Bei den Hochtechnologie-Gründungen stürmt Konstanz dank Universität und HTWG auf Rang 10–11 in Baden-Württemberg (ca. 8,2 Punkte), während der Gesamt-Innovationsindex auf Rang 26 (26,0 Punkte) liegt. Im gesamtwirtschaftlichen IW-Niveauranking erreicht der Kreis Rang 200 (Dynamik-Rang 238). Junge Start-ups wandern mangels Wagniskapital und bezahlbarer Flächen häufig ab.

• **Landkreis Ravensburg** – Hohes Niveau mit deutlicher Lücke beim Gesamt-Innovationsindex: Mit IW-Niveau-Rang 46 und IW-Dynamik-Rang 89 behauptet Ravensburg die stärkste gesamtwirtschaftliche Position der neun Kreise und erreicht bei den Hochtechnologie-Gründungen Rang 14 (ca. 6,5 Punkte). Im Gesamt-Innovationsindex liegt der Kreis jedoch nur auf Rang 23 (26,5 Punkte), da der etablierte Mittelstand primär inkrementell innoviert.

Cluster 4: Die regionalen Benchmarks (Bodenseekreis, Breisgau-Hochschwarzwald)

• Bodenseekreis: Mit Rang 4 im Gesamt-Innovationsindex (60,1 Punkte), Rang 12–13 bei den Hochtechnologie-Gründungen (ca. 7,7 Punkte), IW-Niveau-Rang 68 und der Top-Demografienote 2,61 zeigt der Bodenseekreis, dass ein ländlicher Raum durch gezielte Clusterpolitik und Hochschulvernetzung innovationsstark bleibt – wenngleich der IW-Dynamik-Rang 272 auch hier Anpassungsdruck signalisiert.

• Breisgau-Hochschwarzwald: Profitiert mit IW-Niveau-Rang 94, IW-Dynamik-Rang 184, Demografie-Note 2,67 und Rang 21–22 bei Tech-Gründungen (ca. 4,9 Punkte) vom Spillover-Effekt der Universitätsstadt Freiburg – fällt jedoch im Gesamt-Innovationsindex (Rang 40; 18,3 Punkte) zurück, weil zentrale Forschungs- und F&E-Einrichtungen im Stadtkreis Freiburg verbucht werden.

3. Die kommunale Perspektive (Städte und Gemeinden): Warum Gründungen über die Lebensqualität vor Ort entscheiden

Der IW-Gemeindecheck (Mai 2026) und die Berlin-Institut-Studie (Oktober 2026) machen deutlich, dass sich Zukunftsfähigkeit nicht in abstrakten Kreisstatistiken entscheidet, sondern in den einzelnen Städten, Mittelzentren und ländlichen Gemeinden.

Auf Ebene der Städte und Gemeinden – insbesondere abseits der Kreisstädte und Oberzentren in den Kreisen Waldshut, Sigmaringen, Tuttlingen, Schwarzwald-Baar oder im ländlichen Teil von Lörrach, Breisgau-Hochschwarzwald und Ravensburg – greifen vier kommunale Risiken ineinander:

1. Erosion der Daseinsvorsorge und Nahversorgung: Wenn alternde Handwerksbetriebe, Einzelhändler und Gastronomen mangels Nachfolge schließen, sinkt die Wohnortattraktivität.

2. Verschärfung der medizinischen Versorgungslücke: Laut IGES-Primärversorgungsstudie (Sommer 2026) sinkt die Hausarztdichte in Baden-Württemberg bis 2040 auf 51 Hausärzte je 100.000 Einwohner (2024: 58). Neugründungen und Praxisübernahmen sind freiberufliche Existenzgründungen, die ein attraktives Umfeld erfordern.

3. Kollaps der kommunalen Investitionsspielräume: Explodierende Kreisumlagen und Sozialausgaben zwingen Kommunen zu Sparhaushalten. Sie sind auf privat geschaffene Arbeitsplätze und Gewerbesteuerkraft angewiesen.

4. Abwanderung der jungen Generation (Brain-Drain): Junge Menschen bleiben nur dort, wo sie berufliche Perspektiven und moderne Arbeitsorte finden.

4. Die strategische Schlussfolgerung: Warum es beide Säulen der Gründung braucht

Die Auswertung des Innovationsindex 2026 führt zu einer zentralen ordnungspolitischen Korrektur: Eine Region wird nicht allein durch Hochtechnologie-Start-ups zukunftsfähig – aber ohne sie verliert sie den technologischen Anschluss.

Dimension	Säule 1: Hochtechnologie- & wissensintensive Gründungen	Säule 2: Klassische Existenzgründungen & Unternehmensnachfolgen
Zielgruppen	Tech-Start-ups, Hochschul-Spin-offs, KI-/Software-Entwickler, Ingenieur-Dienstleister	Handwerk, Handel, Gastronomie, Logistik, Pflege/Gesundheit, freie Berufe, Nachfolger
Wirkung	Übersetzt neue Technologien in hohe Wertschöpfung; bricht Monokulturen auf	Sichert Beschäftigung in der Breite, Nahversorgung in Gemeinden, Gewerbesteuerbasis
Dringendster Handlungsbedarf	Tuttlingen (Rang 42), Waldshut (Rang 37–38), Schwarzwald-Baar (Rang 36)	Sigmaringen, Waldshut, ländliche Kommunen in allen Kreisen

5. Konkreter 6-Punkte-Maßnahmenkatalog für Landkreise, Städte und Gemeinden

1. Gründungsförderung zur Chefsache machen: Wirtschaftsförderung muss über Bestandsverwaltung hinausgehen und messbare Ziele für Neugründungen und Nachfolgen definieren.

2. Zweigleisige Beratungsarchitektur etablieren: Ausbau von EXI-Gründungsberatungen für Tech-Vorhaben sowie Handwerk, Dienstleister und Nachfolgen inklusive Nachfolge-Radar.

3. Hochschul- und Forschungstransfer regionalisieren: Verbindliche Transferprogramme von Hochschulen in Konstanz, Furtwangen, Villingen-Schwenningen, Albstadt-Sigmaringen, Ravensburg, Friedrichshafen und Freiburg in die Flächenkreise.

4. Dezentrale Innovations- und Arbeitsräume schaffen: Umbau von Leerständen in Ortskernen zu Co-Working-Spaces und Gründerwerkstätten zur Bindung von Fachkräften und Pendlern.

5. Regulatorische und räumliche Hürden abbauen: Bereitstellung bezahlbarer, kleinteiliger Gewerbe- und Laborflächen sowie schnelle, pragmatische Genehmigungsverfahren in den Rathäusern.

6. Unternehmertum und Gründungskultur verankern: Schulkooperationen, Gründer-Wettbewerbe und Matchmaking-Formate zur Stärkung der Selbstständigkeit.

Anhang: Vollständiges Quellenverzeichnis

A. Amtliche Statistiken und Landesberichte

• Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2026): Innovationsindex 2026 der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg (Ergebnistabelle 31II2601E). Stuttgart, November 2026.

• Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Regionaldatenbank und Strukturberichte zu den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (Stuttgart).

B. Wissenschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Studien

• Institut der deutschen Wirtschaft / IW Consult (2026): IW-Regionalranking 2026: Aktuelles Niveau (inkl. Dekadenvergleich 2016–2026) und Entwicklungsdynamik der 400 deutschen Kreise und kreisfreien Städte. Köln, Mai 2026.

• Institut der deutschen Wirtschaft (2026): IW-Gemeindecheck: Wie gut sind Deutschlands 10.817 Gemeinden in den Bereichen Daseinsvorsorge, Gesundheit, Bildung, Mobilität und Digitales versorgt? Köln / Berlin, Mai 2026.

• Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung & Wüstenrot Stiftung (2026): Die demografische Lage der Nation – Wie der demografische Wandel die Regionen in Deutschland verändert und bewertet. Berlin / Ludwigsburg, Oktober 2026.

• IGES Institut (2026): Studie zur Zukunft der Primärversorgung – Analyse der künftigen Hausärztedichte und regionaler Versorgungslücken bis 2040 im Auftrag der Bosch Health Campus / Robert Bosch Stiftung. Berlin, Sommer 2026.

• Prognos AG (2025): Prognos Zukunftsatlas 2025 (Jubiläumsausgabe): Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit aller 400 deutschen Landkreise. Basel / Düsseldorf, Herbst 2025.

C. Regionale Struktur- und Fachberichte

• Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune – Daten und Indikatoren zu Demographie, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und sozialer Lage (Online-Datenportal unter www.wegweiser-kommune.de).